

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 254.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Montag, den 3. Juni.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Was wird in China?

Die allgemeine Befriedigung darüber, daß das acute Problem in China für beendet erklärt worden ist, ist verständlich und berechtigt, aber diese Befriedigung hat vielfach einen Optimismus erzeugt, der völlig verkennt, daß zwar die acute Krisis in Ostasien halbwegs, keineswegs aber die chronische Krisis ihr Ende gefunden hat. Diese chronische Krisis besteht und die Zeit, in der sie ihr Ende finden wird, ist nicht abzusehen und von uns wird sie Niemand erleben.

Alles, was man von der Beilegung der Wirren in China erhoffen darf, ist, daß wir für die nächsten Jahre von kriegerischen Wirren in China verschont bleiben werden. Um mehr, um eine dauernde Wirkung des Feldzuges der Mächte gegen China erhoffen zu können, wäre es nötig gewesen, daß die Macht der Chinesen völlig zu Boden geschmettert worden wäre. Das ist nicht geschehen und konnte nicht geschehen, weil einmal den Mächten die Mittel fehlten, das von 400 Millionen Menschen bewohnte Riesengebiet ernstlich mit Krieg zu überziehen, und weil zweitens die latente und vielfach auch zum Ausdruck gekommene Uneinigkeit der Mächte jedes Vorgehen im größeren Stil verhindert hat.

Die Macht haben in China, deren Haupt thatsächlich die Kaiserin-Wittve, nicht der schwache Kaiser bildet, haben, als sie erkannten, daß die chinesischen Truppen zu einer ernsthaften Kriegsführung zur Zeit nicht geeignet sind, den Forderungen der Mächte, nachdem sie Einiges abgehandelt hatten, nachgegeben. Aber sie haben es schwerlich in der Absicht getan, nimmere der europäischen Civilisation, die dem rückständigen Chinesentum verhaßt ist, die Arme oder wenigstens das Reich zu öffnen. Die Thatsache, daß die reaktionäre Partei, deren Haupt die Kaiserin-Wittve Tschu-hsi ist, in China die Oberhand behalten hat, während der reformfreundliche Kaiser Kwang-sü nicht viel mehr als der Strohmann der Kaiserin-Wittve ist, beweist zur Genüge, daß der Niederlage Chinas keine plötzliche Wandlung im Innern auf dem Fuße folgen wird.

Aber doch zweifellos eine allmähliche! Die Wurzeln, welche die europäische Kultur in China geschlagen hat, sind schon zu fest, als daß es dem Haß der Chinesen gegen diese fremde Kultur gelingen könnte, diese Wurzeln auszurotten. Mag auch der Feldzug in China den Haß der Chinesen gegen die Fremden verstärkt haben, so ist doch bei dieser Gelegenheit ein weit größerer Theil der Chinesen als früher mit den Europäern in Berührung gekommen. Und wenn diese Berührung auch eine feindliche war, es war doch eine Berührung. Ein nicht geringer Theil der Chinesen hat die Ueberlegenheit, und wenn auch zunächst nur die militärische, der fremden Kultur kennen gelernt, und schon das ist ein Fortschritt oder kann doch einer werden.

Freilich, daß dies ein Fortschritt wird, das wird die Sade des Kaufmanns sein. Der Soldat in China hat seine Pflicht und Schuldigkeit getan, so weit das eben unter den obwaltenden erschwerenden Umständen möglich war. Nunmehr hat der Kaufmann das Wort, der nach dem Schiller'schen Wort Güter zu suchen geht, aber an dessen Schiff sich das Gute anknüpft. Aber der deutsche Kaufmann wird es in China nicht viel leichter haben, als es der deutsche Soldat hatte. Denn wie dieser wird auch er nicht nur mit dem Widerstand des Chinesenthums, sondern auch mit der Eifersucht, mit der Konkurrenz der anderen Nationen zu rechnen haben.

Diese Konkurrenz wird eine sehr scharfe sein. Die Engländer haben in China den Vorzug, daß sie dort schon am längsten sich festgesetzt haben. Die Russen haben sich zwar nicht amtlich, aber doch thatsächlich in der Mandchurie festgesetzt. Die Amerikaner, die während der ganzen Chinawirren militärisch den Zuschauer spielten, sind unterdeß mit Eifer thätig gewesen, ihre handelspolitische Basis zu befestigen. Und Japan endlich hat vor allen anderen Nationen in China den Vorzug, daß es „der Nächste dazu“ ist.

Der deutsche Handel wird mithin alle Kräfte anspannen müssen, um sich seinen Platz an der Sonne Chinas zu sichern. Und daß dies geschieht, daß Deutschland wenigstens indirekt einen Vortheil von den schweren Opfern hat, die wir China gebracht haben, thut umso mehr noth, da die Bilanz des chinesischen Unternehmens, selbst wenn wir von den schweren Opfern an Gesundheit und Leben absehen, die unsere braven Truppen in China bringen mußten, eine keineswegs günstige ist. Die 240 Millionen Mark, welche doch nur einen Theil der thatsächlichen Kosten des chinesischen Feldzuges bilden, haben wir erst auf dem Papier, und dieses ist in China noch geldwürdiger als anderswo!

Deutsches Reich.

* Berlin, 3. Juni. Wie authentisch verlautet, ist wegen der Veröffentlichung des Kaiserbots vom 29. Mai durch den „Lokal-Anzeiger“ eine Untersuchung eingeleitet.

Generalmajor Bonnal und sein militärischer Begleiter, Oberstleutnant Gallet, verließen gestern Mittag Berlin, um von Bonn aus eine Rheinfahrt zu unternehmen und dann in die Heimath zurückzukehren. Vorgestern hatte sich der Kaiser in herzlicher Weise von den beiden Herren verabschiedet. Wenn der Anwesenheit dieser beiden Offiziere vielfach eine praktische Bedeutung abgesprochen wird, so herrscht doch darüber, wie der „Lokal-Anzeiger“ zuverlässig mittheilen kann, in best unterrichteten Kreisen eine entschiedene abweichende Meinung. Der Besuch des französischen Generals, der außerdem in der bevorzugten Stellung eines Direktors der Kriegsakademie einen wesentlichen Einfluß auf die Heranbildung des französischen Offizier-Corps hat, wird dort nicht bloß als ein bloßer Akt der Höflichkeit aufgefaßt, sondern man mißt ihm besonders für die Folge in dieser Hinsicht eine große Tragweite bei.

Die Enthüllung des Bismarck-Denkmal ist nunmehr auf den 16. Juni, Mittags 12 Uhr, festgesetzt worden.

Die „Berliner politischen Nachrichten“ melden: Die Frage der Einführung eines allgemeinen Doppeltarifs, oder eines Doppeltarifs für einzelne Positionen, werde einen der Hauptgegenstände der Beratung der zuständigen Minister der Einzelstaaten bilden.

Die Strafkammer des Berliner Landgerichts II verurtheilte den Justizrath Sello wegen Herausforderung des Staatsanwalts Brant zum Zweikampf mit tödlichen Waffen zu einem Monat und den Kartellträger Major a. D. Wagener zu 4 Tagen Festungshaft.

* Die letzte Kaiserrede. Der „Figaro“ behauptet, den amtlichen Wortlaut des Toastes des Kaisers auf die französischen Offiziere zu besitzen und hat ihn folgendermaßen in deutscher Uebersetzung veröffentlicht: „Die Gardebrigade muß noch auf eine andere Ehre stolz sein. Zwei unserer tapfersten Offiziere befinden sich unter uns, zum ersten Mal seit vielen Jahren, wie auch zum ersten Mal französische und deutsche Soldaten Schulter an Schulter gekämpft haben für die Civilisation gegen einen gemeinsamen Feind im Geiste treuer und aufrichtiger Waffenbrüderschaft. Ich begrüße dieses Ereignis mit großer Begeisterung und trinke aus das Wohl der beiden wackeren Offiziere und ihrer ruhmreichen Armee.“ Dieser Text weicht ziemlich von dem im „Lokal-Anzeiger“ veröffentlichten ab. Mit Recht bemerkt dazu die „Voss. Ztg.“: Es ist in jedem Fall bezeichnend für die hiesigen Zustände, daß die deutsche Presse den amtlichen Wortlaut einer vom deutschen Kaiser in Berlin gehaltenen Rede erst aus dem französischen „Figaro“ kennen lernen muß.

* Bundestag im Reich. Bei der Reichstags-Stichwahl im Wahlkreis Greifswald-Griemitz am 29. Mai d. J. wurden insgesamt 17,173 Stimmen abgegeben, davon entfielen auf den Bezirkerath a. D. Gothein-Berlin (freis. Ver.) 9366 Stimmen und auf den Landrath v. Behr-Greifswald (kons.) 7757 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. Die Eröffnung des Emdener Auhafen ist, wie verlautet, für Anfang August in Aussicht gestellt.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Wegen der vor Kurzem in Linz erfolgten Verhaftung deutscher Studenten aus Prag wegen Tragens von Verbandsabzeichen ist von der Staatsanwaltschaft gegen den Polizeichef ein Strafverfahren wegen Mißbrauch der Amtsgewalt eingeleitet worden. — In Weitersein bei Gili verzögerte die slowenische katholische Geistlichkeit einem verstorbenen Arbeiter ein christliches Begräbniß, weil er die österliche Beichte nicht abgelegt und den Beichtzettel nicht abgegeben hatte; er wurde in ungeweihter Erde begraben. Es herrscht deshalb große Erregung und zahlreiche Uebertreue zum Protestantismus stehen bevor.

* Italien. In vatikanischen Kreisen hofft man binnen Kurzem die Verhandlungen mit Rußland wegen der Errichtung einer Runktatur in Petersburg wieder aufnehmen zu können. In diesem Fall würden, so wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Rom berichtet, die mehrmals gescheiterte Mission des Monsignore Tarnassi doch noch zur Wirklichkeit werden. Zu diesen Erwartungen hält man sich berechtigt, da der Papst sich direkt an den Czaren gewandt hat. — Aus Anlaß der Geburt der Prinzessin fand am Samstag Abend eine große Kundgebung des Volkes statt. Der Zug bewegte sich von der Porta del Popolo nach dem Kapitol, um den Oberbürgermeister zu bitten, dem König und der Königin die Gefühle Roms aus Anlaß des freudigen Ereignisses auszudrücken. In allen Straßen hatten diese Gebäude, darunter auch die Volkshaus- und Gesandtschaftspaläste, geflaggt und illuminiert. Aus den Provinzen wurden ebenfalls lebhafteste Kundgebungen der Freude gemeldet. Ein Amnestieerlaß erging für Vergehen aus dem Gebiet der Presse, für Duellvergehen, für Strafen aus Anlaß von Desertionen von Handelsschiffen, für Verbrechen aus Anlaß der aufrührerischen Bewegung vom Jahre 1898, ausgenommen Fälle von Mord. Endlich bezieht sich die Amnestie auf Uebertretungen des straf-civilrechtlichen Gebietes.

* Spanien. Wie nachträglich gemeldet wird, sind bei dem Zusammenstoß der Gendarmen mit den Russländern am

31. Mai in Coruna zwei Personen getödtet. Von den Verwundeten sind zwei gestorben. Es heißt, die Regierung, welche mit der Verwaltung des Präfecten unzufrieden sei, beabsichtigt, ihn abzusetzen. Einige Vorhände von Arbeiter-Vereinen wurden inhaftirt. Mehrere Häuser waren mit Trauertuch bedeckt, mit der Aufschrift: „Den gestrigen Märtyrern“. Die Ärzte waren den ganzen Tag beschäftigt, die Verwundeten, deren Zahl unbekannt ist, zu pflegen. Die Arbeiter-Vereine suchten die behördliche Erlaubniß nach, eine Versammlung abzuhalten. Der Generalkapitän genehmigte das Gesuch. Die Schiffe „Destroper“ und „Kudaz“ sind mit Infanterie und Marinetruppen in Coruna eingetroffen. — Die gemäßigten Zeitungen in Madrid erfahren aus Barcelona, Argonien des Klosters, aus dem die Nonne entflohen ist, durchzogen die Stadt, um das Schweigen der Presse zu erkaufen, jedoch selbst halbherzige Blätter, die erst ausfragten, die Nonne sei geistesgestört, anerkennen jetzt, daß sie nicht der Fall. Die meisten Blätter melden, die Nonne sei als ein Opfer klostertlicher Unstlichkeit entflohen, und erinnern daran, daß vor einigen Jahren in Barcelona eine verewaltigte Nonne als Leiche im Brunnen eines Klosters aufgefunden wurde. Da das Volk von den unästhetischen Verhältnissen in den Klöstern überzeugt ist, ist die Aufregung groß.

* Rußland. Nach einer Meldung aus Wien ist die älteste Tochter des Czaren, Großfürstin Olga, an Typhus erkrankt.

* Vereinigte Staaten. Laut einer „Globe“-Meldung zeigen sich im diplomatischen Meinungsaustausch zwischen Washington und den anderen amerikanischen Regierungen große Differenzen hinsichtlich der Kompetenz des im Oktober in Mexiko tagenden panamerikanischen Kongresses. In Washington wünscht man vom Kongreß die offizielle Anerkennung der Monroe-Doktrin zu erlangen. Chile und andere Republiken seien gegen jede Erklärung, die den Vereinigten Staaten das Recht der Intervention zwischen ihnen und fremden Mächten zugeschiebe. — Wie amtlich verlautet wird, werden die Vereinigten Staaten die Herrschaft über Cuba so lange ausüben, bis das Amendement Platts von dem russischen Konsulent in seinem vollen Umfang angenommen ist.

Der Aufstand in China.

hd. London, 3. Juni. Aus Peking wird gemeldet: Die chinesischen Behörden geben sich die größte Mühe, um die von den internationalen Truppen bisher inne gehaltenen Posten wieder in Besitz zu nehmen. Graf Waldersee verläßt heute die Stadt.

hd. Berlin, 3. Juni. Wie eine Depesche des Londoner „Bureau Laffan“ aus Peking besagt, ist für das chinesische Denkmal zur Ehre der Ermordung des Freiheeren v. Ketteler nunmehr in der Hatamen-Strasse ein passender Platz gewählt worden. An dieser Stelle werden zwei Pfeiler, ein Standbild und ein Tempel errichtet werden. Für den Text der chinesischen Gedenk-Inskription wird die Genehmigung der deutschen Regierung eingeholt. Verfasser derselben ist ein früheres Mitglied des Tsungli-Yamen. — Die Katholiken der Provinz Schensi verlangen als Entschädigung für die Massacres die nöthigen Bauplätze für zwei Schulen, die Errichtung eines Sühne-Tempels in Tapsenfu, schließlich eine Quelle für eine große Bewässerungsanlage im Süden von Tapsenfu.

hd. Berlin, 3. Juni. Aus ersten Londoner Regierungskreisen wird der „Berliner Montags-Zeitung“ gemeldet, daß das Verhalten der Mächte in der Frage des Lebenschlusses mit China nicht mehr von den Entschlieungen Japans beeinflusst werden wird, da die japanische Regierung den anderen Mächten erklärt hat, daß sie an der Entschlieung Chinas kein Interesse mehr nehme und sich auch an den Friedensverhandlungen nicht weiter beteiligen werde.

hd. Paris, 2. Juni. Die französische Regierung hat Befehl erteilt, eine Anzahl Transportschiffe zu chartern, welche bestimmt sind, die französischen Truppen aus China zurückzuführen. Andererseits wird berichtet, daß die französischen Truppen Befehl zur Rückkehr erhalten haben. In einigen Tagen wird mit der Einschiffung begonnen werden.

Feldpost. Der Feldpostverkehr zwischen unseren Truppen in Ostasien und der Heimath ist ein ganz bedeutender. Wie die „Deutsche Verl.-Ztg.“ mittheilt, sind in der Richtung nach China bis zum 14. Mai abgefaßt worden 36,576 Pakete, 1012 Geldbriefe und 2430 Postanweisungen über 50,700 Mk.; in umgekehrter Richtung von der Feldpost eingegangen: 407 Pakete, 93 Geldbriefe und 12,327 Feldpostanweisungen über 2,164,478 Mk.

Der Freiheitskrieg der Buren.

Brüssel, 1. Juni. Die hiesigen Burenkreise bezeichnen das vorgestrige Gefecht bei Blaalkfontein als einen erheblichen Sieg Delarechs, dem es gelang, die Eisenbahnlinie Durban-Johannesburg derart zu zerstören, daß für geraume Zeit Richards Armee die Proviantzufuhr via Natal abgeschnitten ist. In der Nähe von Heidelberg findet die Konzentration der Burenführer Botha, Christian Botha und Ben Viljoen statt behufs Ergreifung der Offensiv. In hiesigen Burenkreisen herrscht die Ueberzeugung vor, daß die Buren fortgesetzt aus den Reichen der Afrikaner Verstärkungen erhalten. (M. N. N.)

hd. London, 2. Juni. Die neuen Anstrengungen, welche die Buren in der Umgebung von Pretoria an den Tag legen, werden dahin ausgelegt, daß diese Vorhände bezwecken, die Entsendung weiterer Verstärkungen nach der Kapkolonie zu verhindern.

hindern, wo Burenkommandos augenblicklich die Engländer hart belästigen. Andererseits scheinen auch die Buren einen Angriff auf die Bahnlinie Pretoria-Bloemfontein auszuführen zu wollen. Dieser Angriff soll gleichzeitig an mehreren Stellen erfolgen.

hd. London, 2. Juni. Die heutigen Morgenblätter kommentieren die schlechten Nachrichten aus Transvaal. Morning Leader hebt hervor, daß die englische Armee augenblicklich abgenutzt ist und daß große Verstärkungen nicht zur Verfügung stehen.

hd. London, 2. Juni. Infolge des neuen Vordringens der Buren in der Kapkolonie wurde eine Abteilung australischer Walbläuser, welche in die Heimath zurückbefördert werden sollten, zurückgehalten.

wd. London, 2. Juni. Reuter meldet aus Standerton vom 1. Juni: General Smut und Dewet, sowie der Sekretär Louis Botha sind heute früh hier eingetroffen. Ueber ihre Mission verläuft nichts.

hd. London, 3. Juni. Nach einer Meldung aus Kapstadt hatten 24 Mann Boermand ein Gefecht mit mehreren hundert Buren bei Dorrecht. Die Engländer ergaben sich, nachdem sie einen Todten und drei Verwundete hatten. Die Buren ließen die Gefangenen, nachdem sie ihnen die Waffen und Ausrüstungsstücke abgenommen hatten, wieder frei. — Die tägliche Verlustliste vom Kriegsschauplatz umfaßt für gestern 8 Tote, 29 Verwundete, 14 an Krankheit Verstorbene und 9 Schwerverrannte. Zwei Vermisste sind wieder ins Lager zurückgeführt.

hd. Haag, 3. Juni. Eine Anzahl Buren-Agenten beschickten sich mit dem Verkauf von Pferden, die im nächsten Monat geliefert werden müssen.

Aus Kunst und Leben.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Die Eröffnung der zweiten internationalen Wanderausstellung künstlerischer Photographien fand gestern Sonntag Morgen 11 Uhr in dem neu ausgemalten großen Rathhaussaale statt. Die Mitglieder und deren Angehörige wurden dringend gebeten, stets ihre Karte bei sich zu führen, da im entgegengesetzten Falle unweigerlich Eintrittsgeld zu zahlen ist. Verlorene Karten können beim Schammeister Herrn Dr. Berk, Taunusstraße 1, ersetzt werden. Die Ausstellung bleibt nur 14 Tage, und zwar von Morgens 9 bis 1 1/2 Uhr und Nachmittags von 5 bis 7 Uhr geöffnet.

Verschiedene Mittheilungen. Professor Venbach wurde bei Gelegenheit der großen internationalen Ausstellung in Budapest von der ungarischen Regierung die Große goldene Staatsmedaille verliehen.

In Basel ist der Maler Hans Sandreuter gestorben. Sandreuter, ein geborener Baseler, hat ein Alter von 50 Jahren erreicht. Er studierte auf der Akademie zu Neapel, dann in München, endlich in Florenz, wo er ein Schüler Arnold Böcklins war. Seine besten Arbeiten sind die Dekorations im Saal der Schmeibenzunft in Basel, die schönen Rosalben am Zürcher Landesmuseum, auch eine kleine Anzahl Bilder, wie „Himmelsforle“ und „Jungbrunnen“, im Berner und Baseler Museum.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. Juni.

Hobe Gäste. Seine Majestät König Christian von Dänemark ist mit seinem Bruder, dem Prinzen Hans von Schleswig-Holstein, am Samstag gegen Abend hier eingetroffen. Zum Empfang an der Bahn war Polizeipräsident Prinz von Ratibor erschienen. — Ihre Durchlaucht Frau Prinzessin Marie zu Hessenburg und Wädlingen-Meerholz ist gestern hier eingetroffen und hat im „Victoria-Hotel“ Wohnung genommen. — Im Gefolge seiner Majestät des Königs von Dänemark befinden sich dessen Filzadjutant, Herr Hauptmann Kaufmann, und der Leibarzt, Herr Dr. Jisoe. Der König wird, wie gewöhnlich, drei Wochen hier verweilen. Er lebt bekanntlich in der größten Stille hier und die Spaziergänge, die er mit Vorliebe macht, hat er auch in diesem Jahre mit unverminderter, für sein hohes Alter seltenen Mäßigkeit und Frische aufgenommen.

Königliche Schauspiele. Morgen, am 4. d. M., geht Verdis „Othello“ — der bisher, trotz seiner hiesigen vielgerühmten künstlerischen Wiedergabe äußerlich etwas steifmüthlich behandelt war — zum ersten Mal in seiner neuen charakteristischen feinen Gewandung über die Bretter. Diese war umso notwendiger, als der „Othello“ — im Andenken an den heimgegangenen großen Meister — für die nächstjährigen Festspiele in Vorschlag kommen soll. Selbstverständlich ist dabei auch dem Werk selbst erneut die größte Sorgfalt zugewendet. Kammerjunker Paul Nalisch verabschiedet sich zugleich in der Titrolle, vor Antritt seines kontraktlichen Urlaubs, für diese Saison vom hiesigen Publikum.

es. Residenz-Theater. Am Dienstag geht der lustige „Hypochondr“ nochmals in Scene, da das Stück sich auch in dieser Saison abermals als Zug- und Staffenstück erwiesen hat. Am Mittwoch endlich findet bereits die 27. und letzte Aufführung des effektvollen Dramas „Kosennonia“ von D. E. Hartleben statt.

Walhalla-Theater. Es mag dahingestellt bleiben, ob es ein guter Griff war, die Operettensaison mit „Boccaccio“ zu eröffnen, offenbar hat die Direction sich von dem Standpunkt leiten lassen, einigen Solokräften Gelegenheit zu geben, in himmlischer Beziehung ihr Können ins Treffen zu führen. Obgleich „Boccaccio“ seinen Weg über fast alle deutschen und viele ausländischen Bühnen gemacht hat, und obgleich diese Operette bei ihrem Erscheinen einen geradezu sensationellen Erfolg hatte, so kann sie heute doch kaum noch interessieren. Schuld daran trägt vor Allem das Textbuch, das „modernen Menschen“ doch wohl eine zu große Portion Naivität zumuthet; die reizende, prädelnde Musik Suppés kann kaum darüber hinwegtäuschen. Vom musikalischen Standpunkt aus ist „Boccaccio“ eines der besten Werke, das uns Suppé hinterließ, die Melodien sind populär, und mit gutem Glück trifft der Komponist von Ton des italienischen Volksliedes (s. Gländchen L. III, Terzett 2. Akt, Duett 3. Akt). Was die Aufführung selbst anlangt, so nahm dieselbe im Ganzen einen glatten Verlauf, bei der Beurtheilung muß man vor Allem in Betracht ziehen, daß es sich hier um ein noch nicht „eingespieltes“ Ensemble handelt. Aus diesem Grund waren auch keine Schwankungen unvermeidlich. Immerhin muß konstatiert werden, daß das Ensemble über ganz ausgezeichnete Solokräfte verfügt, auch der Chor ist gut, er be-

darf nur noch mehr des Schiffes, und die musikalische Leitung und Regie werden hier die bessernde Hand anlegen müssen. Dekorationen und Kostüme waren tadellos. Die Titrolle gab Fräulein Penze in gefanglicher und schauspielerischer Hinsicht sehr gut. Herr Karl Erdreffer, von seinem früheren Auftreten am Residenz-Theater her allgemein bekannt und beliebt, spielte den Prinz von Palermo; diese Rolle gab ihm leider wenig Gelegenheit, sein Können zu zeigen, hoffentlich bekommen wir ihn bald als „Vogelhändler“, als welcher er noch hier in bestem Andenken steht, zu sehen. Herr Rothmann (Scalzo) und Herr Jäger (Kotteringh) waren recht brav, nur hatte letzterer unter einer Indisposition zu leiden. Einen köstlichen Humor entwickelte Herr Roswig, ebenfalls vom Residenz-Theater her in bestem Andenken, als Lambertaccio, namentlich mit dem Couplet „Die Gott will, ich halte still“ schön er den Vogel ab. Die drei verliebten Frauen — Beatrice, Isabella, Durand und Ederberg sehr gut verkörpert, auch Fräulein Opel hat als Giannella gefänglich eine gute Leistung, während ihre Auffassung der Rolle denn doch etwas zu „gretchenhaft“ ausfiel. Unangenehm in jeder Beziehung war der Leonetto des Herrn Rißer, während Herr Fred Carlo als Rolporteur sowohl schauspielerisch wie gefänglich sich recht brav hielt. Derselbe verfügt über eine schöne Baritonstimme. Hoffentlich haben wir Gelegenheit, ihm einmal in einer größeren Partie zu begegnen. Orchester und Dirigent waren ausgezeichnet, nur wünschten wir Herrn Kapellmeister Büchel rathen, einige „Rechtshändel“ zu unterlassen. — Ruhe ist die erste „Dirigentenpflicht“!

Das Walhalla-Etablissement ist mit Inventar, jedoch ohne Vorräthe, heute Vormittag von Herrn August Schlitt an ein Konstitutum, an dessen Spitze Herr Johannes Dallhoff aus Frankfurt a. M. steht, verkauft worden. Der Kaufpreis beträgt 750,000 M. Die Uebernahme erfolgt am 1. September 1901.

o. Todesfall. Der bekannte Komponist Musikprofessor Georg Bierling, Senator der Akademie der Künste zu Berlin, ist am Samstag hier, wo er zur Kur weilte, im Alter von 80 Jahren gestorben.

Gesangswettstreit-Langenschwalbach. Die Preisvertheilung des gestrigen Gesangswettstreites in Langenschwalbach hatte folgenden Resultat: 1. Abtheilung, 1. Klasse: 1. Preis: „Frohinn“—Bierstadt, 2. Preis: „Gesang-Berein Dohheim“, 3. Preis: „Liederblüthe“—Griesheim. 2. Klasse, 1. Preis: „Liederkränz“—Eltville, 2. Preis: „Scharscher Männerchor“—Wiesbaden, 3. Preis: „Mendelssohn“—Montabaur, 4. Preis: „Arania“—Frankfurt a. M., 5. Preis: „Liederblüthe“, Limburg, 6. Preis: „Liederkränz“—Rambach. 3. Klasse, 1. Preis: „Eintracht“—Schriesheim, 2. Preis: „Arion“—Mainz, 3. Preis: „Gemüthlichkeit“—Fattersheim, 4. Preis: „Männerquartett-Hebernheim“, 2. Abtheilung, 1. Klasse: 1. Preis: „Liederkränz“—Langenschwalbach, 2. Preis: „Germania“—Freienb. 3. Preis: „Frohinn“—Ristal. 2. Klasse: 1. Preis: „Sängerlust“—Neudorf, 2. Preis: „Sängerlust“—Lautenselden, 3. Preis: „Männergesang-Berein“—Frauenstein, 4. Preis: „Eintracht“—Holsheim.

Zum Jahresbericht der Handelskammer. Der Herr Handelsminister hat an die Handelskammer Wiesbaden folgendes Schreiben gerichtet. In Ihrem Jahresbericht für das Jahr 1900 findet sich auf Seite 10 die Bemerkung, daß nach einer Anordnung des Herrn Justizministers bei landwirthschaftlichen Konkursen Landwirthe als Konkursverwalter auf Vorschlag von Landwirtschaftskammern zu wählen seien, daß dagegen eine gleiche Anordnung für kaufmännische Konkurse trotz jahrelanger Bemühungen einzelner Handelskammern nicht getroffen sei. Der letzte Theil dieser Behauptung ist unrichtig; die Allgemeine Verfügung vom 27. März 1891 (Z.-M.-Bl. S. 83), welche die Ernennung der Konkursverwalter bei landwirthschaftlichen Konkursen regelt und in der Bemerkung jedenfalls gemeint ist, hat vielmehr ihr Vorbild in der Allgemeinen Verfügung vom 12. November 1897 (Z.-M.-Bl. S. 288), in deren Absatz 2 den Gerichten empfohlen ist, die zuständigen Organe des Handelsstandes um Rathhaftmachung von Personen, die zur Bestellung als Konkursverwalter geeignet sind, im Voraus zu ersuchen und die gemachten Vorschläge bei der Ernennung der Konkursverwalter regelmäßig zu berücksichtigen. Ich erlaube Sie, in den Beröffentlichungen, die Sie nach § 33 Abs. 2 des Handelsgesetzes zu machen haben, die erwähnten Ausführungen Ihres Jahresberichts sonach richtig zu stellen, mir zwei Abdrücke der Berichtigung mitzutheilen. In Vertretung: (gez.): Lotmann. — Die Handelskammer Wiesbaden hat beschloffen, folgenden Bericht an den Herrn Handelsminister abzusenden: Euer Excellenz beehren wir uns zwei Abdrücke des Erlasses vom 18. Mai den hiesigen Zeitungen ergeben zu übersenden, wodurch die irrthümliche Bemerkung in unserem Jahresbericht (S. 10) für unsere Wahlberechtigten in unserem Handelskammerbericht richtig gestellt wird. Zur Entschuldigungsvermeidung unseres Jrethums erlauben wir uns ergebenst zu bemerken, daß die im Justizministerialblatt abgedruckte Verfügung des Herrn Justizministers vom 12. November 1897 bei uns vollständig in Bergeffenheit gerathen war, weil sie bei den Gerichtsbehörden unseres Bezirks nicht praktisch gelbt wird. Uns war der Inhalt der Verfügung des Herrn Justizministers im Januar 1898 durch Zeitungsnachrichten bekannt geworden, wir hatten daraufhin sämtlichen Amtsgerichten unseres Bezirks zunächst in einem Schreiben, das in Abschrift dem Herrn Landgerichtspräsidenten mitgetheilt wurde, zwei Persönlichkeiten als Konkursverwalter in Vorschlag gebracht und uns bereit erklärt, auch noch weitere Vorschläge zu machen, was wir im Februar 1898 den Amtsgerichten Theil und Wehen gegenüber thaten. Seit 3 Jahren ist uns keine weitere Anfrage in dieser Sache zugegangen, ebenso wenig haben die von uns vorgeschlagenen zwei Herren als Konkursverwalter Verwendung gefunden. (Zren wir nicht, so hatte der Berliner „Konfessionär“ die von dem Herrn Handelsminister herichtigte Mittheilung gebracht. Ich lehnte auch formell unrichtig, so scheint sie doch insofern thatsächlich zu sein, als nicht überall nach der Verfügung des Herrn Justizministers verfahren wird, wie aus dem Antwortschreiben unserer Handelskammer hervorgeht. Die Red.)

Arbeitsnachweis für Frauen im Rathhaus. Während der Sommermonate werden die Büreus schon um 8 1/2 Uhr Morgens geöffnet, um den stellungsuchenden Mädchen, welche in der Früh auf den Markt gehen, besser Gelegenheit zu geben, ohne Zeitverlust anzukommen. Die am 1. Mai eingeführte neue Eintheilung der Arbeit, nach der die Vermittelung für Hotelpersonal der Abtheilung II zugewiesen wurde, hat sich als äußerst vorthellhaft für die raschere Erledigung der stets zunehmenden Aufträge bewährt, wie aus den besonders günstigen Resultaten im verfloffenen Monat deutlich hervorgeht. Es wurden nämlich im Mai 520 Stellen besetzt, die höchste

Monatszahl seit Errichtung der Anstalt, die am 1. Juli auf eine fünfjährige, erfolgreiche Thätigkeit zurückzuführen darf. In der Abtheilung I für Diensthöten und Arbeiterinnen kamen 420 Vermittelungen zu Stande, wobei 80 pCt. der angemeldeten Stellen suchenden Stellungen fanden und 70 pCt. der Aufträge der Herrschaften befreitigt werden konnten; die 100 anderen Stellenbesetzungen fanden in der Abtheilung II für höhere Berufsarten und Hotelpersonal statt. Durch diese hohen Zahlen hat die hiesige Anstalt in den letzten Monaten den dritten Rang unter den anderen im deutschen Reich eingenommen, und kommt dieselbe gleich nach München und Köln. Die Hotelwirthe und Pensionshaber aus der Stadt und Umgegend werden insbesondere auf die Einföhrung einer besonderen Abtheilung für Hotelpersonal aufmerksam gemacht, wodurch es möglich geworden ist, ihre Aufträge viel rascher und mit größerer Sorgfalt zu erledigen.

o. Unfälle. Am Samstag Vormittag gegen 10 Uhr hat sich auf dem Bismarck-Ring ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Das Pferd eines Militärarztes, Herrn Dr. D., scheute angeblich dadurch, daß eine Anzahl Kinder schreien und Bewegungen mit den Armen machten, daß einen Seitenprung und warf dabei ein kleines, etwa 4 Jahre altes Kind Namens Reusel über den Haufen. Dasselbe trug erhebliche Verletzungen, namentlich am Kopfe, davon, die es bewußlos machte. Es wurde durch Herrn Dr. D., der auch zu Fall gekommen, aber unverletzt geblieben sein soll, in seine Blücherstraße 6 belegene elterliche Wohnung gebracht. Sein Zustand gab am Samstag Nachmittags zu den ernstesten Besorgnissen Veranlassung. — In der nächsten Nähe dieser Unglücksstelle hat sich auch gestern Vormittag wieder ein größerer Unfall ereignet, und zwar in den Betriebsräumen des Herrn Mehrgemeisters Matern, Ecke des Bismarck-Rings und der Blücherstraße. Derselbe ist der 17 oder 18 Jahre alte Schlosser Anton Schlerch von hier, der mit dem Putzen von Maschinen beschäftigt war, von einem Mehrgemeister mit einer Belegung am Kopfe bestimmungslos am Boden liegend gefunden worden. Wie der junge Mann eigentlich verunglückt ist, konnte, da er das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt hat, noch nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß er durch ein Schwungrad getroffen worden ist. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus aufgenommen. Wie wir nachträglich erfahren, ist Schlerch trotz Verwarnung der elektrischen Leitung, mit welcher die genannte Mehrgerei betrieben wird, zu nahe gekommen und von einem so starken elektrischen Schläge getroffen worden, daß er mit großer Festigkeit zur Seite geschleudert wurde.

— Kleine Notizen. Im Walhalla-Theater geht heute Abend, zum ersten Mal in dieser Spielzeit, der „Opernball“, die reizende Operette Heuberger's, in Scene. Der „Opernball“ bewährte sich bekanntlich auch hier im Vorjahr als eine der erfolgreichsten Zugkräfte wurde aber damals durch den Saison-schluß ein vorzeitiges Ende bereitet. So dürfte die Wiederaufnahme des amüsanten „musikalischen Lustspiels“ allseitigem Interesse begegnen. Herr Max Vinte wird wieder den „Beaufußon“ geben, aus dem er im Vorjahr eine so köstliche Figur schuf. Vielfachen Wünschen entsprechend, wird am Mittwoch zum ersten Mal der „Vogelhändler“ mit Herrn Erdreffer in der Titrolle gegeben werden. — Die Eheleute Nachbeger, gebürtig Friedrich Krümer und Frau, geborene Schröder, feiern am 6. Juni das Fest der silbernen Hochzeit.

— Fremden-Verkehr. Zugang in der verfloffenen Woche nach der täglichen Liste des „Bade-Blatt“ 2898 Personen.

Gerichtssaal.

Die Ermordung des Rittermeisters v. Kroßigt vor dem Kriegsgericht.

O. u. H. Gumbinnen, 1. Juni. Aus der gestrigen Verhandlung ist noch nachzutragen: Der hiesiger Rechtsanwalt Horn führt aus: Die Vereidigung des Zeugen Stoppel ist von größter Wichtigkeit. Mit seiner Aussage steht und fällt die Anklage. Stoppel war selbst verdächtig. Der Verdacht ist jedenfalls nicht abweisbar, daß er über Nacht seine Wahrnehmung über die zwei Unteroffiziere erfunden hat, um den Schuldverdacht von sich abzuwälzen: Nunmehr hält er sich für verpflichtet, bei seiner Aussage zu bleiben. Es wäre möglich, daß Stoppel beim Abfeuern des Schusses hinzugekommen ist und die Thäter gesehen hat. Daher spricht er von zwei Personen, spricht von steifen Mägen, weil er selbst, wenn nicht zwei Leute an der Reitbahnhöhe gestanden hätten und diese nicht Unteroffiziere gewesen wären, hätte unter Anklage gestellt werden können. Beruht die Wahrnehmung Stoppels nicht auf Wahrheit, so fällt die ganze Anklage in sich zusammen. Ich bitte daher nochmals, dem Zeugen Stoppel ernstliche Vorhaltungen zur Aussage der Wahrheit machen zu wollen. Staatsanwalt Lübbke: Ich beantrage die Vereidigung des Zeugen. Derselbe hat stets einen höchst glaubhaften Eindruck gemacht und ist in seinen Angaben immer fest geblieben. Stoppel wird vorläufig nicht vereidigt. Es wurde nunmehr die Flucht zur Sprache gebracht. Zeugin Fräulein Pomme, die Schwester des Marlen befreundeten Gutsbesizers, sagt aus: Auf dem Gutshofe meines Bruders klopfte es Nachts, und es erschien darauf Marlen, ein guter Bekannter von uns, und wir sagten, daß wir ihn für unschuldig halten, aber wir würden beurtheilt. Er hat um Essen und Civillieder. Ich sagte ihm, er möge über die Grenze nach Rußland gehen! Mein Bruder machte ihm Vorstellungen, worauf er wegging. Am nächsten Tage kam er jedoch zurück und sagte, er habe beschlossen, sich wieder zu stellen. Gutsbesitzer Pomme aus Stallupönen befragt die Aussage seiner Schwester. Marlen sagte, er sei wegen schlechter Behandlung aus dem Arresthause geflüchtet. Ich erlaube ihm, daß ich ihn nicht zu Hause bei mir behalten könne. Er hat mich darauf um Erbarmen, ich schlug ihm aber seine Bitte um Aufnahme ab. Darauf sagte er: Geben Sie mir wenigstens Rod und Mähe. Als ich ihm auch diese Bitte abschlug, ging er weiter. Am nächsten Abend aber kam er wieder. Er hatte eine Geldtasche an und trug eine graue Mähe. Er sagte zu mir: Wissen Sie, ich habe mir die Sache überlegt, ich werde mich stellen. Ich gab ihm nun Essen und Fußwasser und fragte ihn, ob er nicht vorziehen würde, sich in Stallupönen zu stellen. Er meinte aber, er ginge lieber nach Gumbinnen, weil der Transport zu schnell sei. — Feldwebel Lottke schildert die Flucht des Marlen am 12. März in derselben Weise, wie sie der Angeklagte beschrieben hat, bestreitet aber, den Marlen schlecht behandelt zu haben. Marlen habe sich schlecht geföhlt. Er sei ihm unheimlich vorgekommen. Nach der Rückkehr von seiner Flucht wurden Marlen Nachts die Kleider entzogen. Hiedel habe sich dagegen gut geföhlt. Heute, Morgen 2 Uhr

wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Im Verlaufe der heutigen Verhandlungen befindet Oberleutnant v. Hoffmann, daß das Verhalten Hiddels zu seinem Rittmeister in letzter Zeit kein gutes gewesen sei. Rittmeister v. Krosigk kam zuletzt sehr häufig auf die Reitbahn und ließ dann Hidel selbst reiten. Bei dieser Gelegenheit habe er wiederholt das Reiten Hiddels. Der Rittmeister wünschte auch, daß die Unteroffiziere die Leute beim Instruieren ansahen. Hidel that das aber nicht. Der Rittmeister fuhr deshalb den Angeklagten mehrfach heftig an, ich glaube dreimal, und sagte dabei zu ihm: „Herr Unteroffizier, wenn Sie nicht thun, was ich Ihnen sage, so lasse ich Sie einsperren!“ Das war ein oberer Wachen vor der Nordthür. Einmal nannte der Rittmeister den Hidel auch einen nichtswürdigen Patschen. Das weitere Verhör findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die geheime Sitzung zog sich über eine Stunde hin. Es wurden u. A. vernommen Oberleutnant von Röper, Sergeant Bouillon, Unteroffizier Melzer und andere Unteroffiziere. Auch der Wachtmeister Marten, der Vater des Angeklagten, wurde herbeigeholt, nachdem er sich heute bereit erklärt hatte, Zeugnis abzugeben. Seine Vernehmung dauerte längere Zeit. Gegen 11 Uhr wird die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Sergeant Fehler soll Auskunft geben über den Charakter Stopels. Er sagt aus, Stoppel sei kein schlechter Mensch, und sei zwar nicht gerade sonderlich gewandt, aber auch gerade keine Schlafröhre. Früher lobte der Rittmeister den Hidel. Letztlich hatte er ihn aber häufig getadelt. Hidel hat sich dem Rittmeister gegenüber auch mit seinen Krampfadern einschuldig. Oberleutnant v. Lorenz sagt über die Führung des Stoppel aus: „Stoppel war in der Instruktionstunde gut, sogar einer der besten, und gab sich auch ernstlich Mühe. Präsident: Stoppel wird aber von anderer Seite als geistig wenig regsam geschildert. Zeuge: Ein großer Geist war er ja nicht; meine Abtheilung besteht eigentümlicher Weise vorwiegend aus ziemlich dummen Leuten; von den Dummen war er aber der Schlaueste. (Weiterer Zeuge) Dragoner Staturski bekundet: Meine Uhr zeigte 4 1/4, als ich am Nordtore in den Stall neben dem Rekrutenstall kam. Unteroffizier Domning kam herein und befragte mich nach dem Angeklagten. Ich fand aber keine Streichhölzer und trankte deshalb zunächst die Pferde. Währendem ging Sergeant Hidel durch den Stall nach dem Rekrutenstall zu. Ich habe ihn genau erkannt. Präsident: Befahl Ihnen auch Hidel, die Laternen anzuzünden? Zeuge Staturski: Nein. Hidel: Jawohl. Zeuge bestreitet diese Angabe nochmals. Inzwischen sei dann Licht gemacht worden, als plötzlich Unteroffizier Domning durch den Stall zum Rekrutenstall hindurchgerannt sei. Präsident: Hief Domning dabei etwas? Zeuge: Nein, er lief auf eine Gruppe von Sergeanten zu, die dann alle nach der Reitbahn stürzten. Die Zeitdauer zwischen dem Erscheinen Hiddels und dem Durchgange Domnings kann Zeuge nicht angeben. Sergeant Sietel bekundet, daß die Abtheilung des Unteroffiziers Marten vom Rittmeister v. Krosigk im letzten Winter mehrfach als zweifelhafte Bekannte worden sei. Am Nordtore habe Hidel mit Hund nach 4 1/4 Uhr im Stalle gestanden, als Domning in den Stall hineintrat, dabei ausrufend, der Rittmeister habe sich erschossen. Zeuge ist dann mit Hidel nach der Reitbahn gelaufen und beide haben zunächst durch das Loch an der Thüre hindurchgesehen. Sie haben dabei den Rittmeister am Boden liegen mit entbluteter Brust. Staatsanwalt Lüdtke: Wann erfuhr Sie von dem Unglücksfalle, Domning? Domning: Der Gefreite Vanilla führte das Pferd in den Stall hinein und sagte dabei, den Rittmeister hat ein Unfall betroffen. Es ist ein Schuß gefallen, und da ist der Rittmeister umgefallen. Weiter habe Vanilla gesagt: Oberleutnant v. Hoffmann habe ausgerufen: Schnell ein Messer her! und als ihm ein Messer gereicht war, habe er dem Rittmeister den Kopf mit dem Messer geschnitten. Präsident: Vanilla sprach also schon von dem Aufschneiden des Kopfes? Domning: Ja. Präsident: War zu dieser Zeit schon Licht im Stalle? Domning: Nein. Präsident: Sie fanden also immer noch im Dunkeln? Domning: Ja, die Laternen hatten kein Del. Später, als Del aufgegossen wurde, war ich in der Reitbahn. Präsident: Sergeant Hidel, Sie gehen her, Sie sind nicht einmal Vorsorge getroffen, daß Petroleum auf den Dampfen war! Hidel: Seit ich verheiratet bin, habe ich kein Petroleum mehr ausgegeben. Präsident: Nun, was hatten Sie denn bei den Lampen eigentlich zu thun? Hidel: Ich wollte nur Domning fragen, was Vanilla gesagt habe. Ich lief nach der Reitbahn und sah einen Augenblick durch das Thürloch hindurch, da lag der Rittmeister blutig auf dem Boden mit entbluteter Brust. Durch den Thürflügel fiel ein Lichtschein, da bemerkte ich im Gange liegend einen Karabiner, nachdem ich in die Reitbahn hineingesehen hatte. Ich ging schnell in den Stall, wo ich suchte, daß die Sergeanten sich aufhielten und sagte: Wagt Ihr, was passiert ist? Der Rittmeister soll sich erschossen haben. Gendarmereiwächter Melzer sagt aus: Vor drei Wochen war ich in der Schmiede, da sagte ich zu Stoppel: Na, Sie haben also die zwei an der Reithausbahn gehen sehen? Er antwortete: Herr Wachtmeister, ich habe nichts gesehen, als daß dort zwei Mann standen, ob sie Mäntel anhaben, habe ich nicht gesehen. Auf meine weitere Frage, ob die beiden Unteroffiziere Mäntel aufgehakt hatten, antwortete er: Nein, ich habe sonst nichts gesehen. Zeuge Stoppel wird herbeigeholt und erklart auf Befragen: Ich sagte damals, daß ich zwei Mann gesehen habe, mir aber nicht bekannt ist, wer sie waren. Ich hatte nur gesehen, daß sie steife Mützen trugen. Wachtmeister Melzer: Von steifen Mützen war gar keine Rede; ich habe ganz ausdrücklich gefragt, ob die beiden Unteroffiziere Mäntel aufgehakt hätten. Hierauf giebt Stoppel an, er könne sich dessen nicht mehr so genau erinnern. Staatsanwalt Lüdtke (zu Melzer): Deshalb examinieren Sie denn den Stoppel? Zeuge Melzer: Lediglich aus menschlichem Interesse an der Sache. Präsident: Woher hatten Sie denn Kenntnis von der Ausfage Stopels? Melzer: Die ganze Stadt weiß ja, daß der Schmied der vierten Schwadron zwei Männer an der betreffenden Stelle gesehen hat und daß er dann verhaftet gewesen ist. Die weitere Beweisaufnahme der Vormittagsverhandlung betrifft die Feststellung der Zeitdauer zwischen dem Eintreten Hiddels in den Stall zu dem Sergeant bis zum Herbeikommen Domnings, der die Kunde des Unfalls brachte und erfolgte theilweise unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Aufgenommen wurde eine Ausmessung und Befestigung des Weges vorgenommen, den Hidel durchlaufen hat. Die Öffentlichkeit wurde hierbei, weil das Betreten der Kasernengrundstücke unzulässig ist, abermals ausgeschlossen. Später wird Kriminalkommissarius v. Baedmann (Berlin) als Zeuge vernommen. Derselbe sagt aus: Als ich von Berlin nach Gumbinnen kam, waren Marten und Stoppel bereits verhaftet. Ich habe von den Älten erfahren, daß gegen Marten ein erheblicher Verdacht vorlag. Er ist auf dem Nordtore in der Nähe des Karabiners gewesen. — Präsident Kriegsgerichtsrath

Schulz (unterbrechend): Daß Marten in der Nähe des Karabiners gewesen, kann ich nicht zugeben. — Kriminalkommissarius v. Baedmann: Er war aber etwa 8 Schritte davon. Auch daß er einen Soldaten gefragt hat: ob seine Abtheilung schon reite, machte ihn verdächtig. Gegen Stoppel sprach, daß er nach dem Schuß am Guckloch gewesen, den Rittmeister v. Krosigk liegen und zwei Leute mit Mänteln gesehen hatte. Der Verdacht gegen Marten war schwerer als der gegen Stoppel, zumal noch ein anderer Mann Jemand am Guckloch gesehen hatte. Stoppel hat gesagt: Er wollte sich vom Dienst „brüden“. Da habe er zwei Leute mit steifen Mützen gesehen, die er für Unteroffiziere gehalten habe. Er sei deshalb nicht in die Kaserne, sondern in den Krämpferstall gegangen. Als er noch im Stall gewesen sei, sei ein schwerer Schuß gefallen. Er sei nach der Reitbahn gelaufen und habe aus Neugier durchs Guckloch gesehen. Er ist nicht verdächtig, weil er das im Stall Gesprochene genau wiedergeben konnte. Er sagte er habe den Oberleutnant v. Hoffmann rufen gehört. Hätte Stoppel geschossen, dann hätte v. Hoffmann rufen gehört. Es ist auch festgestellt, daß Stoppel in der Schmiede beschäftigt war. Er hatte auch keine Zeit, sich den Karabiner zu beschaffen. Er hätte dann auch nicht gewartet, bis die Leute aus der Reitbahn kamen. Ich halte es auch für ausgeschlossen, daß eine Person den Nordtore verübt hat. Sie konnte es ohne Bedenken nicht wagen. Ich nahm an, daß es Leute der vierten Schwadron gewesen wären. Wegen der Thäterschaft von Eitelpersonen habe ich auch recherchiert, aber ohne Ergebnis. — Präsident: Wie kamen Sie auf Hidel? — Kriminalkommissarius v. Baedmann: Vorausgesetzt, daß Marten der Thäter war, war es nicht anzunehmen, daß er Unteroffizier als Helfer hatte. Hidel war der Schwager Martens. Er war der einzige Unteroffizier der Schwadron mit schwarzem Schnurrbart. Er konnte auch sein Alibi nicht nachweisen. Er ist in der fraglichen Zeit mit Marten zusammen gewesen. Ich glaube, daß Hidel vom Stall zur Reitbahn ging, um zu sehen, ob die Bahn frei sei, und um Marten ein Zeichen zu geben. — Präsident: Sind das bloß Ihre Wahrnehmungen? — Zeuge: Allerdings, aber Domning bekundet, mit Hidel in der fraglichen Zeit im Remontenstall gewesen zu sein. Ich habe alle Dragoner gefragt, sie haben Hidel aber im Remontenstall nicht gesehen. Ich sollte sagen: Ich sei mit Hidel nicht im Remontenstall gewesen. Ich habe aber geantwortet: Und wenn ich zeitweilig ins Juchhaus komme, kann ich nicht anders sagen. — Darauf hat mich der Kommissar mit Einsperren gebohrt. — Kriminalkommissarius v. Baedmann: Ich habe allerdings erwähnt, die Wahrheit zu sagen. Wenn ihm die Unwahrscheinlichkeit nachgewiesen würde, könne er verhaftet werden. Dazu bin ich berechtigt. Ich habe gesehen, daß auch Hidel behauptet hat, ich hätte ihn angefahren. Das ist eine Lüge! — Präsident: Ich ersuche Sie, den Ausdruck „Lüge“ nicht zu gebrauchen. Kriminalkommissarius v. Baedmann: Dann sage ich: es ist falsch. Die Aussagen der Unteroffiziere waren fast gänzlich zu verwerthen. Zwei Dragoner aber bekundeten: Hidel sei aus dem Stall gegangen und 6 bis 8 Minuten später sei die Nachricht, daß v. Krosigk erschossen, überbracht worden. — Staatsanwalt: Die Angaben des Kriminalkommissarius v. Baedmann bedürfen sich nicht mit denen Hiddels. — Hidel: Ich habe bei v. Baedmann genau so ausgefragt wie hier. — v. Baedmann: Das ist unwohr. Ich nahm an: es sei eine vorbereitete Sache gewesen, daß die Lampen nicht angezündet waren. Domning hat anscheinend Hidel den Rücken gekehrt, daß dieser unbehindert in den Stall gelangen konnte. Dies wäre nicht möglich gewesen, wenn die Lampen gebrannt hätten. Im Remontenstall kann er nicht gewesen sein, sonst wäre er gesehen worden, da dieser erleuchtet war. — Kriminalkommissarius Richter-Berlin, der zuletzt unter Ausschluß der Öffentlichkeit vernommen wird, sagt aus: Marten war deshalb verdächtig, weil sein Vater arge Zerwürfnisse mit v. Krosigk hatte und deshalb auch verhaftet werden sollte. Hieraus wird die Sitzung auf Montag Vormittag, 10 1/2 Uhr, vertagt.

Das Urtheil in der Nachener Sternberg-Affaire. In der Nachener Sternberg-Affaire wurden die Ehefrau des Postassistenten Paul Dahmen zu 15 Monaten, Regierungsrath Karl Schneemann zu 9 Monaten, Rechtsanwält Jos. Julius Pütz zu 8 Monaten, Student Marcel Cremer, Buchhalter Arnold Herck und Rentner Leop. Marx zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Den Angeklagten wurde die Untersuchungshaft an gerechnet. Die Ehefrau Dahmen wird außerdem wegen schwerer Ruppel demnächst vor das Schwurgericht gestellt.

aus. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen den Aufreißern und der Wache, welche den Befehl hatte, die Ordnung wiederherzustellen. Die meuternden Soldaten gaben auf die Wache mehrere Scharschüsse ab und widerstehen sich dann mit aufgeschlanstem Bajonett ihrer Verhaftung. Zwei Mann von der Wache erlitten durch Bajonettschläge erhebliche Verwundungen. Zehn Dublin-Füßliere wurden verhaftet.

Madrid, 2. Juni. Bei den Senatswahlen wurden 117 Liberale, 56 Konervative, 7 Anhänger des Herzogs von Tetuan, 4 Anhänger Romero Camagos, 2 Republikaner, ein Anhänger Romero Molledos, ein Unabhängiger und 9 Erzbischöfe und Bischöfe gewählt.

Athen, 3. Juni. Die gesammte Presse nimmt die Nachricht von dem Antrage der christlichen Deputirten, betreffend Einverleibung Aretas in Griechenland, mit Enthusiasmus auf. Nach den hier aus Areta eingetroffenen Nachrichten fanden auf der Insel Volkskundgebungen in diesem Sinne statt.

Yokohama, 2. Juni. (Mündl. Meldung.) Vicomte Matsura übernahm jetzt die Leitung des neuen Kabinetts. Aus guter Quelle verlautet, daß auf der Insel Quelpart zwei Priester und 6 eingeborene Christen getödtet seien. Ein japanisches Kriegsschiff und 2 französische Schiffe sind nach Quelpart abgegangen.

Verlin, 3. Juni. Wie dem „Kleinen Journal“ aus Dessau telegraphirt wird, ist der Herzog von Anhalt auf seinem Schloß zu Werlich schwer erkrankt. Prinz Aribert von Anhalt ist auf dem Schloße seines Vaters eingetroffen.

Verlin, 3. Juni. Nach der Berliner Montags-Zeitung“ zugehenden Informationen ist es nicht nur zweifelhaft, ob die Ausführungs-Bestimmungen zum Fleischbeschau-Gesetz noch im Sommer gegeben werden können, sondern fraglich geworden, ob sich das Gesetz in der vom Reichstag angenommenen Form durchführen lassen. Die Bedenken, welche die Reichs-Regierung schon früher gegen die Annahme der von den agrarischen Parteien gemachten Vorschläge geäußert hatte, haben sich noch verschärft. Außerdem sind gegenüber dem Reichs-Gesundheitsamt von Hamburger Interessenten neue Bedenken gegen die Möglichkeit sinniger Ausführungs-Bestimmungen geltend gemacht worden.

Verlin, 3. Juni. Im Grenzverkehr mit Rußland steht, wie die Berliner Montags-Zeitung“ erzählt, eine neue Erörterung bevor. Die zum Ueberwinden der Grenze notwendigen Legitimationscheine sollen künftighin nicht mehr wie bisher von den Polizeiverwaltungen oder Amtsvorstehern der an der Grenze liegenden Orte, sondern nur noch von den Grenz-Pollämtern selbst ausgestellt werden können.

London, 3. Juni. Die „Times“ meldet aus Hongkong: Die Franzosen beabsichtigen die Insel Gaiman im Monat Juli zu annektiren.

Langenschwalbach, 3. Juni. (Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.) Das Ergebnis des heutigen engeren Wettstreits ist folgendes: Abtheilung A, Klasse 1: „Frohlin“, Bierstadt, Klasse 2, 1. Preis: „Scharf“, Männerhor-Wiesbaden, 2. Preis: „Männerhor“, Frankfurt a. M., Klasse 3: „Männerquartett“, Hedderheim; Abtheilung B, Klasse 1: „Biederfranz“, Langendiebach, Klasse 2: „Männergefangener“, Frauenstein.

hd. Verlin, 3. Juni. Ein mysteriöser Leichensund, der auf die Ermordung eines Menschen und die Zerstückelung seiner Leiche schließen läßt, ist dem „Total-Anzeiger“ zufolge Samstag, spät Abends, in einem Müllkasten auf einem Götterbahnhof gemacht worden.

hd. Verlin, 3. Juni. Bei dem gestrigen Gericht von einem Morde und einer Zerstückelung der Leiche handelt es sich um Leichentheile von einem Körper, der von einem Mediziner bearbeitet und von diesem in einen Müllkasten geworfen worden ist. Die Nachforschungen nach dem gewissenlosen Mediziner werden fortgesetzt.

wb. Weimar, 2. Juni. (Amtlich.) Die Strecke Zeitz-Gamburg von Gamburg bis Schloßen ist infolge Unterwasserung der Gleise durch einen wolkenbruchartigen Regen unpassbar. Die Dauer der Verkehrsunterbrechung ist unbestimmt.

wb. Karlsbad, 3. Juni. Ein arger Unwetter wüthete gestern Nachmittag in Karlsbad. Von den Bergen krümelten Wassermengen herab, rissen die Straßen auf, überflutheten die Läden und entwurzelten Hunderte von Bäumen in den umliegenden Wäldern. Ein starkes Gewitter zwang die Feuerwehr, in Aktion zu treten. Menschen sind nicht verunglückt.

hd. Paris, 2. Juni. In der Nähe des Bahnhofes von Rouffel fand ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzuge statt. 10 Personen wurden verwundet, darunter eine Lebensgefährlich.

hd. Paris, 3. Juni. Im Departement Loire bei Chappelles entgleiste gestern ein Personenzug, wobei drei Wagen einen Abhang hinunter in ein Kornfeld fuhren. Zwei Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt, davon zwei lebensgefährlich.

Sport.

wb. Hamburg, 2. Juni. Bei dem heutigen Weltrennen um den großen Preis war „Obnsorge“ Sieger, dann folgten „Mappo“, „Pattizier“ und „Obi“.

wb. Wien, 2. Juni. Bei dem heutigen österreichischen Derby siegte „Corroffo“, dann folgten „Ragnes“, „St. Eleofas“ und „Jab“. Dreizehn Pferde liefen.

wb. Chantilly, 2. Juni. Bei dem heutigen Weltrennen um den Preis des Jockey-Clubs von 100,000 Francs siegte „Garon“, dann folgten „Jeanbert“ und „Libere“. Es liefen 13 Pferde.

Letzte Nachrichten.

Wanenburg i. Harz, 2. Juni. Prinz Albrecht von Preußen begab sich heute nach Verlin.

Paris, 2. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Laoha i. vom 2. Juni: Nach Berichten aus Huennan ist der französische Konsul dort eingetroffen und vom Vizekönig und sämmtlichen Civil- und Militärbehörden begrüßt worden.

Toulouze, 2. Juni. Heute Nachmittag war von dem hiesigen kantonalen Comité eine Versammlung nach dem Theater einberufen. Den Vorsitz führte der Kriegsminister Cavaignac. Jules Demaitre sollte einen Vortrag halten. Die Gegner der Nationalisten drangen, nachdem sie die Thüren eingestochen hatten, in das Theater ein. Es kam zu Schlägereien, bei welchen mehrere Revolververfälscht abgefeuert wurden, nachdem es so Demaitre unmöglich gemacht war, seinen Vortrag zu halten, räumte die Polizei den Saal. Die Manifestanten verfolgten Cavaignac und Demaitre unter Hohnrufen bis in das Hotel.

London, 3. Juni. Die Morgenblätter melden: Im Truppenlager von Eborndiffe, brach eine Meuterei

Geschäftliches.

Hitz-Schirme hocheleg. erstklass. Material, jede Preislage. 3912

Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1839, 36. Langgasse 36.

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Beilagen.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Verlag: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Schulte vom Brühl; für den Druck verantwortlich: W. Schulte vom Brühl; für die Anzeigen und Belohnungen: E. Oberst; Druck: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Bedeutend herabgesetzt

habe ich die Preise von

Jackets und Capes,

schwarz und farbig,

darunter hochelegante Modelle.

Langgasse 20. **J. Hertz,** Langgasse 20.

7823

Kaufen Sie Stabilist!

D. R. P. 111767.

Stabilist ist der beste, eleganteste, leichteste und dadurch im Gebrauch der billigste Reisekoffer der Welt. 3 Jahre Garantie! Man überzeuge sich! Man prüfe! Enorme Auswahl in der Niederlage der Stabilist-Koffer, Wiesbaden, Wilhelmstrasse 18.

Johann Ferd. Führer, Telefon 887. Reise-Artikel aller Art. Feine Lederwaren.

Handschuhe,

neue Waare, neue Farben, in allen Grössen ausserordentlich billig. 7495

Carl Claes, Bahnhofstr. 3.

Haasensteins & Vogler AG
Älteste Annoncen-Expedition
Wiesbaden.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen des In- & Auslandes.

6592

Büreau: Adolphsallee 7.

Neue Malta = Kartoffeln
per Pfund 12 Pf. 8254
Neue Malteser-Dörings per Stück 15 Pf.
F. Müller, Kerkstraße 23. Telefon No. 846.

Halberstadt's Hygienisches Salz.

Ein physiolog. Nährpulver, das die, neben Eiweiss, für den rationellen Aufbau des Körpers unbedingt nöthigen Nährsalze enthält. Sein Genuss bewirkt, bei Kindern u. Erwachsenen, schnelle Appetitzunahme, Hebung der Körperkräfte u. Stärkung des Nervensystems. Bleichsüchtigen, Blutarmen, Magenkranken, Reconvalescenten etc. bes. empf. Verkaufsstelle: **Theresien-Apothek**, Emserstrasse 24. Engros: Dotzheimerstrasse 49, Laboratorium.

Kohlen-Abschlag.

Wegen Räumung meines Lagers verkaufe ich von heute ab zu den bill. Preisen, aber gegen Cassa. Bestell. werden **Wobrechtstrasse 41** und **Draniensstrasse 33** entgegengenommen, ebenso die Preislisten abgegeben. 7648
Andr. Steimel, Kohlenhandl.

Füsslinge

zum Selbstnähen an alte Beinlängen, mit doppelten Fersen und Spitzen in Baumwolle gewirkt von 30 Pf. an, in Baumwolle gestrikt zu 50 Pf. an, in Wolle gewebt von 65 Pf. an.
L. Schwenck, Mühlgasse 9. 7618

Wenn Sie noch nicht wissen, wo man billig solide Reiseartikel kauft, dann empfehle ich Ihnen die Kofferwerkstätte von **Peter Matzmann, I. Schillerplatz 1.**

Telephon 2099.
Hugo Smith * Anstalt
Pianofortebau - Stimmungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des Bechstein-Concertflügels.
früher Dambachthal 9, Taunusstr. 55.

Empfehle mein Möbellager
In allen Sorten Möbeln und Polsterwaaren, einige sehr billige schöne Ruhsbaum-Büffets und Spiegelschränke, sowie ein schöner großer Bücher- oder Instrumentenschrank, vollst. Betten von 40 Mk. bis 200 Mk. 8296
Lieferung ganzer Einrichtungen reell und billig.
Jacob Fuhr, Goldgasse 12.
Telephon 358.

1425 M. ü. N. **Schimberg-Bad** 140 Betten.
(Entlebuch b. Luzern). Bad- u. Höhenkurort I. Rg.
Komfort. Kurhaus. Stärkste Natrium-Schwefelquelle der Schweiz. Heilkräftige Eisenq. Ausserordl. Erfolge bei Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankh. Chron. Katarrhe der Athmungsorg. Asthma, Blutarmuth, Nervenschw., Reconvalescen. **Hydrotherapie, Inhalatorium, Nasendouchen. Kurarzt.** Unvergleichlich schöne aussichtsreiche Lage. Staubfrei, sehr stärkende Alpenluft. Tannenwälder. Reiz. Spaziergänge. L-Tennis etc. Postwagen Bahnhof Entlebuch. F 114
Fallegger-Wyrsch, Besitzer.

Thermalbäder pro Dutzendkarten 6 Mark im Savoy-Hôtel, Bärenstr. 3. 7547

Amberger Emaille - Kochgeschirre
in blau, braun und grau empfiehlt unter Garantie billigst 3560
Franz Flössner, Wellritzstrasse 6.

Herren-Hüte.

Englische Hüte Lincoln Bennett Christy Scott Johnson etc.	Wiener Hüte P. & C. Habig Wilh. Pless etc. etc.
---	--

Strohhüte, Reithüte, Jagdhüte, Mützen.
Alle Reparaturen prompt und billigst.
Rosenthal & David,
24 und 38. Wilhelmstrasse 24 und 38. 6225

Installation: Carl Koch, Spenglerei: Rulienstrasse 15. Carl Koch, Ede Bahnhofstr. 7723

Empfehle mein sehr großes Lager in
Badewannen, Sit- u. Abwaschwannen, Kinderwannen mit und ohne Gestell, Badoefen für Gas- u. Kohlenheizung, Gaskochern, Gaslüstres und Ampeln, neue moderne Muster, in nur prima Waaren zu bekannt sehr billigen Preisen. 3153

Wasch-Stoffe für Kinder- u. Herren-Auzüge in reicher neuester Musterung. 7292
J. Stamm, Große Burgstr. 7.

Tönnissteiner Wasser, vorzügliches Tafelwasser.
F. C. W. Schwanke, Schwalbacherstrasse 49. gegenüber der Gärtners- u. Watterstr. Tel. 414.

„Bären“-Marke.
Schweizer Alpen-Rahm.
süsser Schlagrahm, in natürlich. Zustande conservirt.
Hält sich während langer Zeit und ersetzt für alle Zwecke den frischen Rahm.
Niederlage bei **J. C. Keiper, Kirchgasse 52.** 5196

Feinste Angler Meierei-Grasbutter
in Postkisteln von netto 5 Pfd. Mk. 10.50, in 1-Pfd.-Packen abgetheilt Mk. 10.80 franco, empfiehlt **J. P. Callsen, Jordan 21 b. Sterup.** (Hä 1028 g) P 115